



nicht in die Gruppenarbeit einzugreifen.

### Leistungen der Präsentationsphase bewerten

Wir empfehlen, die präsentierten Ergebnisse zunächst in einer Lernschleife<sup>5</sup> reflektieren zu lassen. Nehmen wir einmal an, dass die Schüler im Unterricht der 7. Klasse die Aufgabe bekommen haben, in einem Sachtext zentrale Schlüsselbegriffe zu unterstreichen. Bei der anschließenden Präsentation werden aber zwei widersprüchliche Ergebnisse vorgestellt. Diese Situation kann sehr fruchtbar werden, wenn es dem Unterrichtenden gelingt, hier eine Lernschleife anzuleiten: „Welche Markierungen sind diejenigen, mit denen sich der Textsinn am besten erfassen lässt?“ Jeder Schüler denkt noch einmal in Einzelarbeit über beide Vorschläge nach. Nach zwei Minuten tauschen sich die Schüler in der Gruppe aus, bevor die Gedanken im Plenum erneut besprochen werden. Hier kann der Lehrer bewerten, wel-

che Gruppen am überzeugendsten argumentieren. Er kann aber auch erst nach der Ergebnissicherung einzelne Schüler auffordern, noch einmal den Erkenntnisprozess und die Ergebnisse zu wiederholen, und diese Leistung gezielt bewerten: „Warum haben wir uns für die Schlüsselbegriffe entschieden? Was sprach gegen die anderen Begriffe? Wie beurteilst du die Auswahl vor dem Hintergrund des Textes?“ Die Leistung der Erarbeitung und der Wiederholung liegen auf unterschiedlichen kognitiven Niveaus, daher können beide Situationen zu Prüfungssituationen gemacht werden. Erarbeitungssituationen sollten allerdings auch immer wieder nur Lernsituationen sein und nicht bewertet werden.

### Schüler bewerten ihre Leistungen

Selbstgesteuertes Lernen verlangt von den Schülern, ihre eigenen Leistungen beurteilen zu können, um dann die Kompetenzen gezielt zu erweitern. Lerntagebücher oder Reflexionen nach einer Einzelarbeit sind hier, vor allem in Verbindung mit Beurteilungsrastern, sinnvoll einsetzbar. Allerdings setzt die Arbeit mit Bewertungsrastern voraus, dass die dort angeführten Kriterien von den Schülern verstanden sind und dass der Schüler ausreichend Abstand zur eigenen Arbeit gewonnen hat. Den eigenen Text unmittelbar nach seiner Produktion mit Hilfe von Bewertungsrastern zu bewerten, ist schwierig.

Wesentlich ergiebiger ist in diesem Fall die wechselseitige Bewertung. Bereits wenn Schüler die Ergebnisse einer Grammatikübung wechselseitig überprüfen, lernen sie die gegenseitige Beurteilung, ohne Noten geben zu müssen. Und wenn Bewertungskriterien für einzelne Textformen vorliegen, können diese zum Ausgangspunkt wechselseitiger Beurteilungen und Beratungen werden. Leistungsbewertung wird so zu einem Lerninstrument, das zu einer vertieften Auseinandersetzung mit den eigenen Kompetenzen, aber auch mit denen der Gruppenmitglieder führt.

Aus den Erfahrungen mit der Schreibkonferenz wissen wir, dass Schüler nur selten die Texte der Mitschüler hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen umfassend zu beurteilen vermögen. Unterrichtspraktisch bedeutet dies vor allem für die Arbeit in Gruppen, dass ...

- nur einzelne Textelemente von den Schülern beurteilt werden sollten, z.B. nur Einleitung oder Zusammenfassung;
- nur ausgewählte Kriterien in den Blick genommen werden. (Ist der Satzbau der Textform angemessen? Werden die eingeführten Konjunktionen richtig angewendet?)

Für die Besprechung im Plenum ist es hilfreich, wenn nur ein Schülertext ausgewählt wird, den alle Schüler einer Klasse bewerten, da so die Zusammenführung der unterschiedlichen Einschätzungen im Plenumsgespräch erleichtert wird. Dann kommen die Schüler in der Regel zu angemessenen Urteilen und entwickeln konstruktive Verbesserungsvorschläge.

### Soziale und kommunikative Leistungen

In der Phase der Kooperation leisten nicht alle Schüler gleich viel. Die einen halten sich eher zurück, erklären wenig oder stören vielleicht sogar, die anderen bringen viele Ideen ein und strukturieren vielleicht sogar den Arbeitsprozess. Daher muss die Kooperationsphase immer wieder zum Gegenstand intensiver Reflexion gemacht werden.

In dem sozial kommunikativen Kompetenzbereich lassen sich aber keine Produkte bewerten. Hier kann nur der Prozess der Kooperation selbst in den Blick genommen werden. Hilfreich sind dabei Instrumente zur Selbst- und Fremdbewertung, mit denen die Schüler die eigenen sozialen Fähigkeiten und die der Mitglieder ihrer Gruppe beurteilen. Die Beurteilungen der Schüler können der Lehrperson als Ergänzung ihrer eigenen Beobachtung dienen. Denn Schüler, die bei Anwesenheit des Lehrers verstummen,



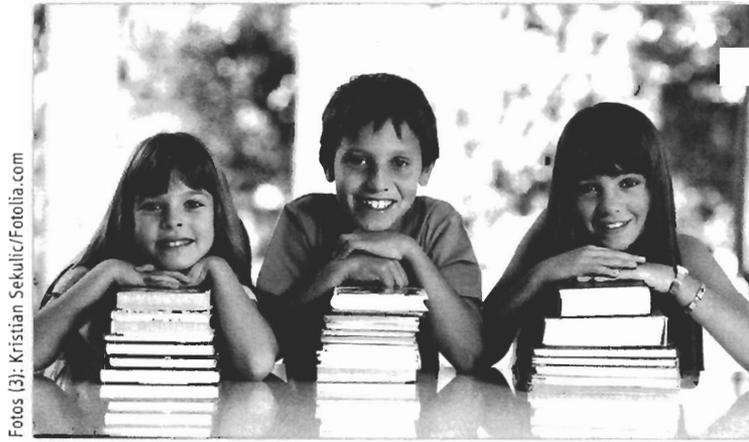
tragen nicht selten in der Kleingruppe zum Gelingen der Kooperation bei. Dies wird aber erst dann deutlich, wenn die Schüler ihre Kooperationsfähigkeit wechselseitig beurteilen. Auch Störungen im sozialen Miteinander in der Kleingruppe können kaum vom Unterrichtenden beobachtet werden, da Konflikte bei einer offenen Beobachtung meist unterdrückt werden. Lehrerinnen und Lehrer, die hier die Kompetenzen ihrer Schüler fördern möchten, sind auf eine Reflexion und Rückmeldung aus den Gruppen angewiesen. Aus diesen Beurteilungen immer eine Einzelnote zu bilden, erscheint aber eher problematisch. Denn die Schüler würden mit der Notengebung vor Augen kaum noch selbstkritisch miteinander umgehen.

### Präsentationen

Auch Ergebnispräsentationen im Plenum können von den Mitschülern bewertet werden. Bereits in der Grundschule verfügen die Schüler über ausreichende Beurteilungsmaßstäbe, um die Beiträge in der Klasse zu beurteilen. Eine Kultur der Schülerrückmeldungen ist hier sehr lernwirksam. Klassen, in denen der Unterrichtende seine Schüler immer wieder auffordert, am Ende einer Schülerpräsentation eine Rückmeldung zu geben, entwickeln innerhalb weniger Jahre eine ganz hervorragende Beurteilungskompetenz.

### Mit Kriterienrastern arbeiten

Damit die Schüler Beurteilungsraster wirklich verstehen, ist es sinnvoll, sie an der Entwicklung zu beteiligen. Dazu können sie Mustertexte bekommen, anhand derer sie die Indikatoren und Kriterien erarbeiten: Was sind die zentralen Elemente eines Zeitungsberichts oder einer Inhaltsangabe? Wie kann eine Interpretation sinnvoll aufgebaut werden? Die Texte der Schüler können dann mit Hilfe der Kriterienraster sowohl vom Unterrichtenden als auch von Schülern beurteilt werden. In kooperativen Verfahren haben die Schüler damit eine Grundlage, mit der sie sich gegenseitig bewerten können.



Fotos (3): Kristian Sekulic/Fotolia.com

Abb. 1-3: Gemeinsames Lernen ist nicht gleichbedeutend mit Kooperativem Lernen. Und erst recht heißt es nicht, dass alle das Gleiche tun.

Nehmen wir an, Ihre Schüler im 5. Jahrgang beschäftigen sich mit dem Thema „Märchen“. Dazu erstellen sie ein Portfolio, für das es Pflicht- und Wahlaufgaben gibt. Dieses Portfolio können Sie einsammeln, untersuchen und beurteilen und dann auch benoten. Sinnvoll ist es, wenn die Schüler zuvor Gelegenheit bekommen, das Portfolio von einem anderen Schüler anhand eines gemeinsam erarbeiteten Kriterienrasters beurteilen zu lassen, um es dann noch einmal zu überarbeiten.

Wenn Kriterienraster aus Zeitgründen nicht mit den Schülern erarbeitet werden können, können sie auch vorgegeben und gemeinsam besprochen werden. Werden die erwarteten Leistungen genau beschrieben, können sich die Schüler bei der Arbeit und auch bei der gegenseitigen Rückmeldung daran

orientieren. Dadurch bleiben die Schüler mit ihrem Produkt nicht alleine, sondern bekommen ein distanzierteres Urteil von einem Mitschüler. Der einzelne Fachlehrer kann so viele individuelle Rückmeldungen, schon aufgrund der Fülle von Schülerarbeiten, kaum leisten.

### Die Aufgabe der Fachkonferenz

Es ist die Aufgabe der Fachkonferenz, Grundsätze zur Leistungsbewertung festzulegen. Wenn die Fachkonferenz entschieden hat, kooperative Lernformen im Deutschunterricht zu nutzen, dann sollte sie sich auch darüber verständigen, wie diese bewertet werden können. In der Einführungsphase empfehlen wir, aus Einzel- und Gruppenarbeit grundsätzlich keine Prüfungssituation zu machen, sondern sie als reine



Lernsituation nicht zu bewerten. Die Schüler müssen viele Fähigkeiten einüben, bis sie erfolgreich kooperieren können, und dafür brauchen sie den entsprechenden Raum. Danach kann man dann nach und nach einzelne der vorgeschlagenen Instrumente zur Bewertung in der Einzel- oder Gruppenarbeit nutzen. Die Fachkonferenz sollte sich darüber abstimmen, wo hier Schwerpunkte gesetzt werden sollen und sich dann regelmäßig über ihre Erfahrungen austauschen. Die Übersicht in Abb. 4 kann als Grundlage für die Beratungen genutzt werden.

**AUTOREN**

**Tobias Saum** ist Lehrer für Deutsch und Philosophie an der Gesamtschule Haspe in Hagen sowie Fachberater und Fachmoderator der Bezirksregierung Arnsberg. **Ludger Brüning** ist Lehrer für Deutsch, Geschichte und Sozialwissenschaften an der Gesamtschule Haspe in Hagen und Fachmoderator der Bezirksregierung Arnsberg.

**ANMERKUNGEN UND LITERATUR**

BRÜNING, LUDGER: Schüler entwickeln Standards für Fachvorträge selbst. In: Deutschunterricht, H. 5, 2003, S. 32-35.

BRÜNING, LUDGER/SAUM, TOBIAS: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Band 1: Strategien zur Schüleraktivierung, (4. Aufl. 2008). Essen 2006.

DIES.: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Band 2: Neue Strategien zur Schüleraktivierung, Individualisierung, Leistungsbeurteilung, Schulentwicklung. Essen 2009.

KÖSTER, JULIANE: Lernaufgaben - Leistungsaufgaben. In: Deutschunterricht, Heft 5, 2008, S. 4-10.

1 Vgl. BRÜNING/SAUM 2006 und 2009.

2 Zur Leistungsbewertung gehören (1) Leistungsbeobachtung (feststellen, messen, erheben), (2) Leistungsbeurteilung (Stärken und Schwächen identifizieren), (3) Notengebung (Zuordnung in Leistungsklassen). Ohne Leistungsbeobachtung kann keine Beurteilung erfolgen, und erst die Beurteilung erbrachter Leistungen erlaubt eine begründete Notengebung. Vgl. BRÜNING/SAUM 2009, S. 123.

3 Dabei ist wichtig, nicht in jeder Phase zu bewerten, sonst macht man aus Lernsituationen immer Prüfungssituationen (vgl. zu dieser Unterscheidung KÖSTER 2008, S. 4-10).

4 Vgl. dazu die Darstellung in BRÜNING/SAUM 2006, S. 94ff.

5 Zum Begriff der Lernschleife (open ended problem-solving) vgl. BRÜNING/SAUM 2009, S. 138-140.

**BEWERTUNGSSITUATIONEN BEIM KOOPERATIVEN LERNEN**

Phasen	Wer bewertet?	Lehrer	Schüler	
			eigene Leistungen	Leistungen der Mitschüler
<b>Einzelarbeit</b>		Einsammeln und bewerten der Einzelleistungen (Notizen, Placemat-Bögen, Gruppenanalyse-Blätter, Lesetagebücher, Portfolios, Hefte/Mappen)	Beurteilungsraster	Wechselseitige Korrektur mit Hilfe von Beurteilungsrastern
<b>Kooperation</b>		Beobachten und Bewerten der Beiträge in der Gruppe	Reflexion der eigenen sozial-kommunikativen Leistungen	Wechselseitige Beurteilung der sozial-kommunikativen Leistungen
<b>Präsentation</b>		1) Präsentation von Gruppenergebnissen 2) Mitarbeit in Unterrichtsgesprächen nach Präsentationen und Lernschleifen 3) Befragung von Einzelnen nach der Ergebnis-sicherung	Beurteilung der eigenen Präsentation	Beurteilung der Präsentation anderer
<b>Leistungsüberprüfung</b>		Klausuren, Tests, mündliche Vorträge, kurze und lange Prüfungsgespräche etc.	-	(Beurteilung der Präsentation)

Abb. 4: Die Fachkonferenz sollte festlegen, in welchen Klassenstufen welche Schwerpunkte bei der Bewertung kooperativer Leistungen gesetzt werden.

**M1 | Beobachtung der fachlichen Leistungen in der Kooperationsphase:** \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Stunde: \_\_\_\_\_ Beobachtungsdauer: \_\_\_\_\_

<p>↓ <b>Leistungsbereiche</b></p>	<p>Schülernamen →</p>			
<p>Die fachlichen Beiträge sind richtig.</p>				
<p>Der Schüler kann zentrale Inhalte benennen oder in anderen Beiträgen erkennen.</p>				
<p>Lösungen oder Vorschläge anderer Gruppenmitglieder werden aufgegriffen und bedacht.</p>				
<p>Der Schüler kann Zwischen- oder Endergebnisse formulieren.</p>				
<p>Der Schüler formuliert Zusammenhänge zu vorherigen Unterrichtsinhalten.</p>				
<p>Der Schüler bleibt beim Thema, lässt sich nicht ablenken.</p>				
<p>Fachspezifische Arbeitsmittel (Wörterbücher) werden genutzt.</p>				
<p>Anmerkungen:</p>				